

Stellungnahme der Studierenden im Akademischen Senat zur Fakultätsreform

Grundsätzlich begrüßen wir als Mitglieder des AS das Vorhaben, im Sinne der universitätsweiten Selbstreflexion nicht nur akute Probleme anzugehen, sondern auch das Fundament des (scheinbar?) funktionierenden Systems kritisch zu hinterfragen. Wichtig ist dabei in unseren Augen, dass sich die Universität nicht durch einen Top-Down Prozess spalten lässt, sondern dass sie sich in einem breit angelegten Prozess der Selbstreflexion einen neuen Konsens als Grundlage für zukünftige gemeinsame Arbeit schafft.

Ein möglicher Reformbedarf sollte in einem universitätsweiten, transparenten Prozess erarbeitet und diskutiert werden. Das ist bisher nicht erfolgt. Stattdessen setzte die Universitätsleitung bei der Erarbeitung der Vorlage AS 173/13 auf Einzelgespräche, Intransparenz und die Nichtbeteiligung studentischer Vertreter_innen.

Im Ergebnis steht eine hoch umstrittene Vorlage, die Grundlagen der Gremienuniversität in Frage stellt und in Teilen gegen die Verfassung der HU und das BerIHG verstößt. Kompromisse, die erst vor kurzem unter großen Mühen und vielseitiger Beteiligung in der Verfassungskommission ausgehandelt wurden, werden vom Präsidium einseitig aufgekündigt. Partizipation im Sinne der Vorlage ist gleichbedeutend mit unverbindlichen Konsultationen und der angestrebten Einführung einer erweiterten Universitätsleitung in Gestalt eines professoralen "Strategierats".

Dass (und warum) wir auch einer Vergrößerung der Fakultäten skeptisch gegenüber stehen, haben wir bereits in einer Stellungnahme vom 14.05.13 deutlich gemacht. Seit der Bekanntmachung der dramatisch angespannten Haushaltslage und der Verstetigung der Aufwuchszahlen stellt sich immer drängender die Frage, warum die Universitätsleitung all Ihre Energien auf das Experiment Fakultätsreform konzentriert, anstatt sich endlich der katastrophalen Situation der grundständigen Lehre anzunehmen.